

LEIPZIG

„Selbstwertgefühl im Keller“

Leipziger Bündnis gegen Depression im Gewandhaus geschmiedet

Im Gewandhaus wurde jetzt das Leipziger Bündnis gegen Depression gegründet. Es steht unter der Schirmherrschaft von Sachsens Sozialministerin Christine Clauß (CDU) und Leipzigs Sozialbürgermeister Thomas Fabian (SPD).

Christian Führer bemühte die Cartoon-Welt: „Ich habe mal eines gesehen, wo das Schaufenster eines Spaßartikel-Geschäftes zu sehen war. Und in der Eingangstür hing ein Schild ‚Wegen Depressionen geschlossen‘. Das zeigt doch, dass es jedem passieren kann“, so der frühere Nikolalkirchenpfarrer. Das Bündnis strebt, wie berichtet, eine verbesserte Versorgung depressiv erkrankter Menschen in der Stadt an. Es will präventiv gegen Selbstmord ankämpfen und in der Öffentlichkeit Vorurteile gegenüber Betroffenen abbauen. „Das Leipziger ist bereits das 50. Bündnis, das in Deutschland ins Leben gerufen wurde“, so Leipzigs Erster Bürgermeis-

ter Andreas Müller (SPD). „Es ist in den Industrieländern eine Volkskrankheit. Und wen sie trifft, der wird für gewöhnlich als willensschwach, als Versager stigmatisiert.“

Dabei würden allein in Sachsen an dieser psychischen Erkrankung 212 000 Menschen leiden, die keineswegs eine „vorübergehende Unpässlichkeit ist“, wie die sächsische Psychiatriebefragte Sabine Christochowitz betonte. Allerdings werde jede zweite Erkrankung dieser Art von Ärzten nicht als solche erkannt, bleibe mitunter jahrelang unbehandelt.“

Ulrich Hegerl, Ärztlicher Direktor der Leipziger Uni-Psychiatrie, der zusam-



Gründungsveranstaltung für das Bündnis gegen Depression.

men mit Manuela Richter-Werling vom Verein Irrsinnig menschlich und Leipzigs Psychiatrie-Koordinator Thomas Seyde zu den Initiatoren des Bündnisses zählt, zitierte die Tagebucheintragung eines Betroffenen. Es ist die Schilderung eines Menschen, der „den

Boden unter den Füßen verliert“, „große Ängste hat“, „kein Interesse mehr, keinerlei Freude mehr verspüren kann“, „wo das Selbstwertgefühl im Keller ist“. „Das hat nichts mehr mit einer ‚normalen Depri‘ zu tun, wie es unsereiner so oft dahinsagt“, so Hegerl. „Da steckt ein Leidensdruck dahinter, der eben bis hin zur Selbsttötung führen kann.“ Erfah-

rungen, die im Verlaufe des Abends dann auch noch Monika Schöpe vom Wege-Verein und eine betroffene Patientin untermauerten.

Das Leipziger Bündnis soll das Zusammenwirken zwischen allen Involvierten organisieren: Betroffenen, Angehörigen, Ärzten, Kliniken und bereits vorhandenen Hilfsangeboten. „Wir werden verstärkt in die Öffentlichkeit gehen – mit Plakaten in der nächsten Zeit, mit Flyern in Apotheken und Praxen, mit einem Kinospot. Wir wollen tangierende Berufsgruppen wie Lehrer, Pfarrer, Altenpfleger und die Medien für das Thema sensibilisieren“, so Hegerl.

So ermutigend die Reden bei diesem Bündnis-Auftaktabend waren – er legte auch ein Stück Lebensfreude vor: Durch die mit viel Beifall bedachten Auftritte der musizierenden Medizinertruppe Jazzpirin, von Nora Tagle am Klavier und vom Jugendbandprojekt des Park-Krankenhauses Goldkind Community. Angelika Raulien